

# Verbundenheit durch die eigene Stimme

Seit mittlerweile 19 Jahren gibt es das Düsseldorfer Vorzeige-Projekt „Singpause“. Jetzt beginnt die Reihe der Abschlusskonzerte in der Tonhalle.

VON ANKE DEMIRSOY

**DÜSSELDORF** Sie plätzen mitten hinein in den Unterricht. Der normale Grundschulplan ist außer Kraft gesetzt, sobald eine Sängerin oder ein Sänger den Klassenraum betritt. Statt Mathe oder Deutsch ist dann eine 20-minütige „Singpause“ angesagt. So heißt das Düsseldorfer Projekt, das 2006 als kleiner privater Modellversuch begonnen und sich seither zum europaweit größten musikalischen Bildungsprojekt entwickelt hat. An diesem Dienstag beginnt die Reihe der Abschlusskonzerte in der Tonhalle, mit denen das „Singpause“-Jahr ausklingt.

45 speziell ausgebildete Sängerinnen und Sänger sind derzeit für das Projekt aktiv. Der städtische Musikverein ist inhaltlich und organisatorisch verantwortlich. Zunächst werden die Grundschüler begrüßt, in einem Sprechgesang auf einem einzigen Ton. Sie antworten auf der gleichen Tonstufe. Und weil Italienisch die Sprache des Gesangs ist, schallen bald die entsprechenden Silben durch den Raum (do, re, mi, fa, sol, la, si, do). Dazu bewegen die Kinder Arme und Hände, weil sie jede Note mit einer bestimmten Geste verbinden.

Zweimal pro Woche wird der Unterricht dafür unterbrochen. Es gibt Stimmübung, Intonations- und rhythmische Übungen. Zum Abschluss werden Lieder geprobt. Nach dieser einheitlichen Vorgehensweise, der sogenannten Ward-Methode, benannt nach einer amerikanischen Musikpädagogin, haben nun mehr als 16.000 Kinder an 59 Düsseldorfer Grundschulen die Grundlagen der Musik erlernt. Am Ende der vierten Klasse können sie Noten lesen, haben Rhythmusgefühl und können ein einfaches Lied vom Blatt singen.

Viele der erlernten Lieder stammen aus dem deutschen Raum, wie „Der Kuckuck und der Esel“. Aber auch Weisen aus dem Mittelalter oder aus fremden Ländern gehö-



Konzert der „Singpause“ in der Tonhalle.

FOTO: ANNE ORTHEN

ren zum Repertoire. So kommt es, dass die Kinder in 15 verschiedenen Sprachen singen. „Sie entdecken damit andere Kulturen“, sagt Mitbegründer Manfred Hill, Ehrenvorsitzender des städtischen Musikvereins zu Düsseldorf. „Das müssten Sie mal erleben, wie selbstverständlich die Kinder Lieder auf Japanisch singen, auf Polnisch oder in der Sprache der Maori. Und zwar auswendig!“

Voller Dank spricht Hill von der in São Paulo geborenen Chordirigentin Marietty Rossetto, künstlerische Leiterin des Projekts. Vom Lehrpersonal hört er oft von den positiven Effekten. Die Kinder seien nach einer „Singpause“ konzentrierter, entspannter. Auch das soziale Miteinander profitiert. Der Zusammen-

halt wird gestärkt, das aufeinander Hören trainiert. Aber eigentlich geht es nicht um diese Nebeneffekte, auch nicht um Perfektion. Zentral ist die Freude an der Musik, am ge-

meinsamen Erlebnis. Am Gefühl, die Stimme zu erheben und durch sie mit anderen verbunden zu sein. „Die Nachhaltigkeit ist nach 19 Jahren nun wirklich unter Beweis

## INFO

### Es gab bereits viele Auszeichnungen

**Konzerttermine** Die Abschlusskonzerte der „Singpause“ in der Tonhalle finden an folgenden Tagen jeweils um 10 Uhr und 11.30 Uhr statt: an diesem Dienstag, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 16. Juni, 18. Juni und 23. Juni.

**Gästekonzert** Am 17. Juni gibt es

ein offizielles Gästekonzert mit anschließendem Gedankenaustausch. Bereits um 9.50 Uhr gibt es eine separate „Singpause“-Vorführung, das eigentliche Konzert beginnt um 10.30 Uhr.

**Auszeichnungen** Die „Singpause“ hat viele Preise bekommen. 2018 erhielt sie den Nominierungspreis „Der Olymp“ von „Kinder zum Olymp“, 2019 den „Opus Klassik“.

gestellt“, sagt Manfred Hill über sein Herzensprojekt, das zum Exportschlager wurde. 35 Städte haben es inzwischen übernommen. Hills Bedingungen für die Übernahme: Die „Singpause“ muss für alle Kinder einer Schule offen und kostenlos sein, und sie muss sich über alle vier Jahre erstrecken. Auch Flüchtlingskinder werden sofort integriert. In Düsseldorf fördert die Stadt die „Singpause“ mit 900.000 Euro. Stiftungen und Privatleute spenden zusätzlich 200.000 Euro.

Der fast 81-Jährige, der schon in Jugendjahren im Kirchenchor sang und sich früh für Musik und Theater begeisterte, hat das Hobby zwar nicht zum Beruf gemacht, kann aber auf reichlich Bühnenerfahrung zurückblicken. Im Chor des Musikver-

eins gehörte er zur Bassgruppe und war im Vorstand Mitorganisator von circa 135 Konzertreisen, darunter eine sehr aufwendige DDR-Tournee.

Immer wieder trifft er Erwachsene, die einst das Projekt durchlaufen haben. Zu ihnen zählt Julika aus Düsseldorf, die am ESC-Vorwettbewerb mit Stefan Raab teilnahm. Noch immer kümmert Hill sich intensiv um die „Singpause“. Er sucht Sponsoren, macht die Finanzbuchhaltung, organisiert die Abschlusskonzerte in der Tonhalle Düsseldorf. „Ich besitze irgendwie dieses furchtbare Ehrenamts-Gen“, hat der bescheiden auftretende Musikfreund einmal gesagt. Die 16.500 Kinder, die jetzt 21 Konzerte in der Tonhalle singen, haben davon unterschieden profitiert.